

Die drei ??? – Die Legende der Gaukler (198) [Christoph Dittert]

Hörspielskript von Alfred



Inhaltsangabe

Ein Zirkus hält Einzug in die Stadt und mit ihm die schaurige Legende der zwei Lebenden und der drei Toten. Doch die Gaukler schweigen eisern über die seltsamen Phänomene, die die drei ??? in den Bann ziehen – denn wer über die Legende spricht, den überkommt schreckliches Unheil. Keine guten Voraussetzungen für Justus, Peter und Bob, die sich außerdem fragen müssen, was es mit ihrem mysteriösen Auftraggeber auf sich hat. Können sie das Geheimnis der Gaukler lüften?

Titelmelodie

Kreissäge

Bob: Justus, guck mal da, der Radfahrer.

Justus: Hm?

Bob: Was will der denn hier auf eurem Schrottplatz?

Justus: Es heißt *Gebrauchwarencenter*, Bob. *Gebrauchwarencenter T. Jonas*.

Peter: **lacht**

Bob: Ist ja gut, das werde ich mir hinter die Ohren schreiben, Erster, versprochen.

Fahrrad quietscht

Justus: Äh, guten Tag, Sir. Können wir Ihnen helfen?

Elliot Littlehorn: Und ob. Ich spiele.

Peter: Ah, und?

Elliot Littlehorn: Und ihr sollt mir helfen zu gewinnen!

Peter: Äh.

Justus: Was soll das heißen?

Elliot Littlehorn: Ihr seid doch die drei Detektive. Ich habe euch gleich erkannt. Mein Name ist Littlehorn. Elliot Littlehorn. Und wie ich hörte, lautet euer Leitspruch: *Wir lösen jedes Problem!*

Bob: **lacht**

Peter: Nicht ganz, Sir. Es heißt: Wir übernehmen jeden Fall.

Bob: Ja...

Elliot Littlehorn: Umso besser. Das Wichtigste habe ich ja schon gesagt. Ich spiele und ihr sollt mir helfen zu gewinnen. Euer Ruf in Rocky Beach ist hervorragend.

Justus: Das freut uns, Sir, aber inwiefern können wir Ihnen helfen?

Elliot Littlehorn: Ach, so einfach ist das nicht. Vielleicht ist es besser, wenn ich es euch zeige. Wenn ihr es mit eigenen Augen seht, versteht ihr es am besten. Kommt mit mir. Seht es euch an und ihr werdet verstehen.

Justus: Es wäre schon gut, wenn Sie uns vorher noch einige Informationen geben.

Elliot Littlehorn: Nun ja, es geht, wie gesagt zum einen um ein Spiel und außerdem wurde ich bestohlen.

Justus: Ah!

Peter: Hm.

Justus: Nun ist das Interesse der drei Detektive definitiv geweckt. Erzählen sie mehr.

Elliot Littlehorn: Nicht hier. Kommt mit zur Steilküste, ja? Dort auf der Hochebene, etwa einen Kilometer südlich von Rocky Beach steht mein Wohnwagen. Wie ihr seht, bin ich nicht mit dem Auto, sondern mit dem Fahrrad hier und kann euch leider nicht hinfahren.

Peter: Ach, das ist kein Problem, Sir. Wir sind sowieso häufig mit den Rädern unterwegs.

Bob: Hm.

Elliot Littlehorn: Na dann, worauf warten wir noch? Brechen wir auf!

Peter: Gut.

Justus: Ok.
Fahrräder quietschen

Zwischenmusik

Erzähler: Als die vier die flache Hochebene erreichten, fiel ihnen Elliot Littlehorns Wohnwagen schon von Weitem ins Auge. Die gesamte dem Meer zugewandte Seite war tiefschwarz angestrichen und mit tausenden von hellen Punkten versehen. Eine beeindruckende Darstellung des nächtlichen Sternenhimmels.
Möwenrufe; Schnaufen

Elliot Littlehorn: So, da wären wir. Wartet hier, ich muss nur kurz etwas aus meinem Wagen holen.

Bob: Ok.

Elliot Littlehorn: **Schlüssel klimpern** Bin gleich wieder da!

Peter: Hm.
Schritte entfernen sich

Bob: **leise** Das ist ja ein komischer Typ, oder? Was will er uns zeigen?

Justus: Warten wir's ab, Bob.

Elliot Littlehorn: **ruft** Könnt ihr mir die Kiste mal abnehmen?

Bob: Ja.

Peter: Ja, klar doch.
Schritte
So...

Elliot Littlehorn: Vorsichtig, bitte.

Peter: Ja...

Elliot Littlehorn: Stellt sie dort auf den Boden.

Peter: Hier, ja?

Bob: Ui jui jui...

Peter: Sind da – oh! – Sind da Steine drin?

Bob: Dann wäre sie leichter...
Schnaufen der drei ???

Elliot Littlehorn: Danke, Jungs. Und hier ist die Leinwand. Halt die Rolle mal fest, bitte.

Peter: Ja.

Elliot Littlehorn: Ich kann euch erst mal nur eine Demoversion meiner Darbietung zeigen. Für die richtige Vorstellung werde ich noch ein Vorzelt aufbauen, das den gesamten Bereich hier überspannt. Stellt euch also vor, ihr wärt in einem geschlossenen Zelt, dessen Innenseiten genauso aussehen wie die Außenwand meines Wohnwagens.

Bob: Ach so.

Justus: Also wie ein Sternenhimmel.

Elliot Littlehorn: Richtig. Ihr würdet euch vorkommen, wie mitten im All oder in der Aussichtskuppel eines Raumschiffs.

Justus: Aha.

Elliot Littlehorn: Dann wirkt alles viel stärker. Aber ihr werdet auch so verstehen, worauf es ankommt.

Peter: Sie müssen uns gar nicht noch neugieriger machen. Es ist Ihnen bereits bestens gelungen.

Elliot Littlehorn: **lacht** Sonst wäre ich auch ein schlechter Gaukler.

Peter: Gaukler?

Elliot Littlehorn: Ich mag es, mich so zu nennen. Schausteller, Artist, aber Gaukler klingt besser. Und darauf kommt es letzten Endes an in meinem Geschäft.
Kistendeckel quietscht

So.

Erzähler: Elliot Littlehorn öffnete die große Kiste und klappte aus ihrem Inneren an beiden hinteren Ecken zwei Stangen hoch. Dazwischen hängte er die Leinwand und entrollte sie. Als nächstes nahm er einen Laptop, einen kleinen Beamer und einen kleinen Stoffbeutel aus der Kiste. Als Laptop und Beamer verkabelt und eingeschaltet waren, erschienen beeindruckende Bilder auf der Leinwand. Am oberen rechten Rand des Weltalls leuchtete grell die Sonne, während links unten ein Teil der Erde zu sehen war. Die Oberfläche der Sonne brodelte leuchtend orange und immer wieder schossen gebogene Flammenarme ins All. Der Gaukler stellte einen Klappstisch auf und begann.

Elliot Littlehorn: Wie gesagt, normalerweise bereite ich mich besser vor. Also, seht es mir nach, wenn die Show nicht ganz perfekt ist. Aber nun denn, an die Arbeit. Versucht euer Glück!

Bob: Äh, Glück?

Elliot Littlehorn: Hier, in diesem Beutel befindet sich mein persönlicher Glücksbringer: Ein Kirschkern! Und diese drei schwarzen Becher spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Also, meine Damen und Herren – nun ja, in diesem Fall sind ja nur Herren anwesend – aaalsoo beginnen wir!

Peter: Hm.

Elliot Littlehorn: Achten Sie auf den Kirschkern. Ich stülpe einen Becher darüber...

Bob: Hm.

Elliot Littlehorn: Mein schwarzes Loch hat den Kern verschluckt. Aber es nicht das einzige schwarze Loch. Hinzu kommen zwei weitere Becher rechts und links davon. So. Passen Sie gut auf, es hängt viel davon ab! Möglicherweise das Schicksal der ganzen Welt! Behalten Sie den Kern im Auge!

Bob: Ja...

Elliot Littlehorn: Und nun bleiben Sie dran!
Becher werden geschoben

Bob: Das ist nicht leicht. Oh, das ist nicht leicht.

Justus: Oh!

Elliot Littlehorn: Löst das Rätsel! Millionen von Menschen werden es euch danken. Ach, was sage ich: Milliarden! So, nun: Wo ist der Kirschkern?

Bob: Ich weiß es, ich weiß es.

Peter: Also ich sage links.

Bob: Nein, doch nicht links. In der Mitte!

Justus: Ja, das vermute ich auch. Also zwei gegen einen. Sollen wir?

Bob: Ja, ganz klar in der Mitte.

Elliot Littlehorn: Hm...
Becher ploppt auf
Falsch!

Justus: Och!

Bob: Das gibt's ja nicht.

Elliot Littlehorn: Übel, sehr übel.

Bob: Seht mal, da auf der Leinwand! Die Sonne rückt näher zur Erde!

Elliot Littlehorn: Aber noch ist nicht alles verloren.

Peter: Verstehe. Wann immer es Ihnen gelingt, uns zu täuschen, kommt die Sonne der Erde näher. Bis sie am Ende auf unseren Planeten stürzt!

Elliot Littlehorn: So ist es. Deswegen nenne ich das Spiel auch *Sturz in die Sonne*. Nun stellt euch vor, ihr seid im Zelt vom All umgeben. Dann wirkt alles noch viel authentischer. Und wenn ich dazu noch dramatische Musik...

Justus: Ich nehme an, Sie spielen diese stimmungsvoll umgesetzte Variante des klassischen sogenannten Hütchenspiels gegen Geld, richtig?

Elliot Littlehorn: Ich, ähm, also...

Justus: Es ist fast überall in Amerika verboten, öffentlich um Geld zu spielen.

Bob: Ja.

Justus: Außerdem ist dieses Spiel ein Trickbetrug. Es gibt viele Möglichkeiten, zu tricksen und ich bin mir sicher, Sie wollten uns damit hereinlegen. Wir sind nicht so naiv, wie Sie vielleicht denken mögen, Mr Littlehorn.

Elliot Littlehorn: Du kennst dich gut aus. Und prinzipiell hast du recht. Ich werde es euch erklären. Aber ich sehe dir an, dass du noch mehr Fragen auf dem Herzen hast. Also heraus damit!

Justus: Ganz davon abgesehen, dass wir Sie bei einem illegalen Glücksspiel und Trickbetrug niemals unterstützen würden, verstehe ich nicht, wie wir Ihnen überhaupt dabei helfen könnten zu gewinnen. Sie scheinen das sehr gut alleine hinzubekommen.

Bob: Ja, ganz meine Meinung. Und was hat es mit diesem, mit diesem Diebstahl auf sich? Oder war das nur ein Vorwand, um uns hierherzulocken?

Elliot Littlehorn: Nein, Jungs. Natürlich stimmt es, dass ich beim Hütchenspiel ganz gut allein gewinnen kann. Das Problem sind nicht die Kunden, sondern die anderen. Und die werden nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Peter: Äh, die anderen? Welche anderen?

entferntes Stimmengewirr, Pferdegetrappel

Elliot Littlehorn: Oh nein. Seht doch, dahinten kommen sie schon!

Bob: Jaja, ein Zirkuswagen. Eine ganze Kolonne.

Elliot Littlehorn: So ist es. Und wegen dieser Leute brauche ich eure Hilfe.

Peter: Wer sind denn diese Leute? Gehören die zu Ihnen? Ein Wanderzirkus?

Elliot Littlehorn: Eine Mixtur aus Zirkus, Jahrmarkt und einer Art reisender Showbühne. Und ob die zu mir gehören. Na ja, sie sind mein Problem.

Justus: Inwiefern? Reisen diese Leute Ihnen nach?

Elliot Littlehorn: Nein, sie reisen mir nicht nach, sondern vielmehr reise ich ihnen voraus. Und das gefällt ihnen nicht.

Peter: Wie meinen Sie das?

Justus: Denk mal nach, Zweiter. Dieser Zirkus – wenn wir ihn so nennen wollen, bis wir einen korrekten Terminus gefunden haben – hat natürlich einen Tourneeplan. Mr Littlehorn kennt ihn, weil er vermutlich nicht geheim ist und er ist einfach immer vor ihnen beim jeweils nächsten Gastspielort.

Bob: Ja, jetzt, jetzt hält die Kolonne.

Peter: Leute steigen aus. Seht doch, der Mann da mit dem Äffchen auf seiner Schulter.

Bob: Und die Mutter mit dem kleinen Jungen. Warum ist die denn jetzt schon als Clown verkleidet, hier ist doch noch gar kein Publikum.

Elliot Littlehorn: Da täuschst du dich, mein Junge. Die Frau ist nicht die Mutter des Kleinen.

Bob: Was?

Elliot Littlehorn: Und er ist kein Kind.

Bob: Ach.

Elliot Littlehorn: Er ist ein Zwerg.

Peter: Ein Liliputaner?

Justus: Nicht alle Kleinwüchsigen sind Liliputaner, Peter.

Elliot Littlehorn: Ein Zwerg, so bezeichnet er sich selbst. Wenn ihr mir nicht glaubt, fragt ihn. Ihr werdet sicher Gelegenheit dazu haben.

Justus: Zurück zur Sache, Mr Littlehorn. Sie reisen anderen Leuten aus eigenem Antrieb voraus und trotzdem sagen Sie, dass diese anderen Ihr Problem sind. Sie ziehen Leuten mit Trickbetrug Geld aus der Tasche und behaupten gleichzeitig, Sie selbst seien bestohlen worden, ohne dazu ins Detail zu gehen. Ich muss sagen, dass ist einer der ominösesten Aufträge, mit denen je ein Klient an uns herangetreten ist.

Bob: Ja.

Elliot Littlehorn: Na, das will ich doch hoffen. Ich liebe das Undurchschaubare. Und im Übrigen ziehe ich auch niemandem Geld mit Trickserei aus der Tasche. Ich habe eine Lizenz für meine Show. Denn genau das ist es, eine Kleinkunstveranstaltung.

Bob: Wie meinen Sie das?

Elliot Littlehorn: Die Leute wissen, dass sie gewissermaßen übers Ohr gehauen werden.

Bob: Was?

Elliot Littlehorn: Sie wetten nicht, sondern bezahlen Eintritt, und das nicht nur, um zuzuschauen, sondern um teilnehmen zu können. Sie wollen sich verzaubern lassen. Jedenfalls ist alles legal. Auch eure hiesige Polizei wie Bescheid. Ich war bei einem gewissen Inspektor Ko...Koma...

Peter: Cotta, oder?

Elliot Littlehorn: Cotta, genau.

Amalia: Elliot!

Bob: Die Clownfrau, die kommt zu uns.

Amalia: Elliot, wie unschön, dich zu sehen. Hast du dir diesmal Verstärkung mitgebracht?

Elliot Littlehorn: Es sind einfach drei Jungen bei mir, Amalia, was dagegen?

Amalia: Wieso sollte ich? Deine Freunde sind auch meine Feinde. **lacht gekünstelt**

Peter: Wenn Sie mir eine Frage beantworten würden, Madam?

Amalia: Ich höre?

Peter: Warum sind Sie jetzt schon als ähm... wie sagt man... äh, als *Clownesse* verkleidet?

Amalia: Clownin. Aber mach dir nichts draus, wie wenigsten kennen das richtige Wort. Und warum ich meine Dienstkleidung trage? Warum nicht? Es macht Spa-haß!

Tobin Muller: Du und dein Spa-haß.

Amalia: Mit etwas Spaß geht alles leichter, Tobin. Das solltest du vielleicht auch mal ausprobieren.

Tobin Muller: Nur, wenn uns das den da vom Hals schafft!

Elliot Littlehorn: Ich habe jedes Recht, hier zu sein.

Peter: Sagen Sie, darf ich Sie vielleicht auch etwas fragen?

Tobin Muller: Du willst etwas von mir wissen?

Peter: Hm.

Tobin Muller: Ich meine, ich frag ja nur. Die meisten nehmen mich erst gar nicht wahr. Sehen einfach über mich hinweg.

Peter: Mr Littlehorn sagte, Sie nennen sich selbst nicht kleinwüchsig, sondern einen, einen Zwerg. Wieso das?

Tobin Muller: Ich verdiene mein Geld damit, dass die Leute mich angaffen, weil ich ein Zwerg bin. Also ich bin ein Zwerg. Schluss, Aus, Ende. Und jetzt habe ich eine Frage an dich.

Peter: Ja?

Tobin Muller: Was machst du ausgerechnet bei dem da?

Peter: Bei Mr Littlehorn? Er zeigt uns sein Geschäft. Wir sind mit den Rädern unterwegs gewesen und haben seinen Wohnwagen zufällig entdeckt.

Amalia: Na, er hat also schon Kunden an Land gezogen. Alle Achtung. Schöner wäre es allerdings, er hätte das sonst irgendwo getan. Die Welt ist ja eigentlich groß genug, müsste man meinen.

Elliot Littlehorn: Gibt es sonst noch was? Wenn nicht, würde ich gern wieder allein mit meinen Kunden sprechen.

Amalia: Ganz wie gewünscht. Komm, Tobin.

Tobin Muller: Auf Nimmerwiedersehen!
Schritte entfernen sich

Justus: Also, Sir, so faszinierend das alles ist, wir müssen Ihnen mitteilen, dass wir bislang keinen Fall erkennen, bei dessen Lösung wir Ihnen behilflich sein könnten.

Bob: Nein.

Justus: Also entweder nennen Sie die Dinge nun beim Namen, oder –

Elliot Littlehorn: Ihr habt es doch gerade erlebt! Die Leute dort feinden mich an! Sie haben etwas gegen mich.

Peter: Also wenn ich es richtig verstehe, liegt das daran, dass Sie mit Ihrem Wohnwagen immer dort auftauchen, wo der Zirkus auftritt. Dass Sie den Zirkusleuten die Kunden wegnehmen oder zumindest von ihnen profitieren.

Elliot Littlehorn: Ihr versteht nicht, worum es geht.

Bob: Es gab einen Diebstahl, haben Sie uns gesagt.

Elliot Littlehorn: So ist es. Bei der letzten Station haben diese Leute mich bestohlen. Es war ganz sicher einer von ihnen. Aber ich weiß nicht, wer. Findet den Dieb!

Justus: Haben Sie einen konkreten Verdacht?

Elliot Littlehorn: Och, sie können mich alle nicht leiden. Verhindert, dass mich diese Leute weiter bestehlen. Dass sie mich wegekeln. Dass sie die Besucher vor mir warnen!

Bob: Das sind schwere Anschuldigungen.

Elliot Littlehorn: Könnt ihr mir helfen?

Justus: Was meint ihr, Kollegen?

Bob: Ist das ein Fall? – Das ist kein Fall.

Justus: Doch. Also schön, wir werden es versuchen. Hiermit sind Sie offiziell unser Auftraggeber. Was genau ist Ihnen gestohlen worden und woher wissen Sie, dass es einer der Zirkusleute gewesen ist?

Elliot Littlehorn: Meine Kasse mit den gesamten Tageseinnahmen. Dreihundert Dollar. Das ist jetzt drei Tage her.

Peter: Haben Sie denn schon mal daran gedacht, einfach getrennte Wege zu gehen?

Elliot Littlehorn: Einfach so aufgeben?

Peter: Ja.

Elliot Littlehorn: Und denen mein Geld überlassen?

Peter: Na ja...

Elliot Littlehorn: Ha, das kommt nicht infrage. Ihr müsst wissen, bis vor wenigen Wochen habe ich offiziell zu der Truppe gehört. Es gab Streit. Und ich bin nicht der Einzige, der hier Ärger hat.

Peter: Aha. Ja, worum ging es denn bei dem Streit?

Elliot Littlehorn: Ich bin mit dem Chef der Truppe, mit Kelvin Mitchell, aneinandergeraten. Das ist alles. Kelvin ist an sich in Ordnung, ihm traue ich den Diebstahl eher nicht zu, aber jedem anderen schon!

Einschließlich der Dame, die immer nur Spa-haß haben will. Findet den Dieb! Vielleicht gehe ich danach tatsächlich meiner Wege. Obwohl das nicht so einfach ist. Alleine kann ich schwer überleben. Wo soll ich das Publikum herbekommen?

Justus: Wir werden ermitteln. Als Erstes müssen wir uns einen Eindruck von der Truppe verschaffen.

Bob: Was hast du vor? Willst du einfach so in die, in die Zirkuswagen hineinspazieren?

Justus: Natürlich.

Peter: Was?

Justus: Was denn sonst? Kommt mit, Kollegen!

Peter: A...a...aber Justus...

Bob: Ok...

Schritte; Musikuntermalung, Pferd wiehert

Tobin Muller: Na, ihr drei? Hat Elliot euch geschickt, damit ihr euch ein Bild machen könnt, wie böse wir sind?

Justus: So würde ich das nicht ausdrücken, Mr...?

Tobin Muller: Muller. Tobin Muller. Also, was wollt ihr hier? Wir haben eine Menge zu tun.

Justus: Ah.

Tobin Muller: Bis morgen Nachmittag müssen unsere Stände aufgebaut sein.

Bob: Jaja, wir wollen Sie auch nicht stören, Mr Muller, nur, wann hat man schon mal die Gelegenheit, einen Zirkus beim Aufbau zu beobachten?

Tobin Muller: Wir werden nicht gern Zirkus genannt.

Peter: Ach, warum nicht?

Tobin Muller: Weil wir anders sind. Einmalig! Unsere Truppe gibt es schon seit über hundert Jahren! Na ja, nicht uns selbst natürlich. Schon meine Eltern waren dabei. Ich wurde hier geboren und hier werde ich sterben. Aber das hat noch Zeit.

Justus: Und morgen eröffnen Sie hier Ihre Show? Wir wohnen in Rocky Beach, aber uns sind nirgends Plakate oder sonstige Werbung aufgefallen.

Mann: Verflucht, Harriet! Harriet, gib mir sofort meinen Schraubenschlüssel zurück!

Tobin Muller: Hihi, dieses Äffchen. Stellt nur Unsinn an.

Mann: Sollen doch die drei Toten das Vieh holen.

Tobin Muller: Tja, so geht's bei uns zu, Jungs. Passt das zu dem, was Elliot euch erzählt hat?

Justus: Er hat uns nichts Spezielles erzählt, Sir.

Tobin Muller: Ich schulde euch noch eine Antwort. Warum hängen wir keine Plakate auf?

Bob: Ja, das würden wir gerne wissen.

Peter: Ja.

Tobin Muller: Tja, in einer Kleinstadt, wie in eurem Rocky Beach, setzen wir auf Mund-zu-Mund-Propaganda. Das ist viel wirkungsvoller. Ihr drei könnt zum Beispiel schon mal von Harriet erzählen. Das Äffchen interessiert eure Freunde bestimmt.

Bob: Ja, mit Sicherheit.

Tobin Muller: Aber jetzt müssen wir die Zeit nutzen, ehe es dunkel wird. Kommt morgen wieder. Ich lasse euch umsonst in die Zaubershow von mir und meinem Partner.

Bob: Danke, das ist nett.

Tobin Muller: Nett, jaja, aber jetzt verschwindet. Hier wird jetzt gearbeitet.

Justus: Verstanden, Sir. Bis morgen dann.

Peter: **Bremsen quietschen** Leute! Da steigt Inspektor Cotta aus seinem Wagen. Was macht der denn hier?

Justus: Hallo, Inspektor!

Inspektor Cotta: Justus Jonas und Konsorten. Das ist ja mal wieder typisch.

Bob: Was?

Inspektor Cotta: Keiner in Rocky Beach weiß von diesem Zirkus, aber ihr drei seid schon hier.

Justus: Naja, Sir, Sie ja auch. Damit wären wir schon vier aus Rocky Beach.

Inspektor Cotta: Ja, schon gut. Der Unterschied ist, dass ich davon wissen muss. Dienstlich. Schließlich habe ich die Genehmigung für diese, nun ja, Veranstaltung erteilt.

Peter: Sie betonen das Wort so eigenartig. Ist es denn keine Veranstaltung?

Inspektor Cotta: Das wissen diese Leute wohl selbst nicht. Kein Zirkus, kein Jahrmarkt. Ich habe es letztlich einfach als Zirkus in die Akten gegeben, aber glaubt mir, *Der finstere Stern* geht mir ganz schön auf die Nerven.

Justus: *Der finstere Stern?* Was meinen Sie damit?

Inspektor Cotta: So nennt sich dieser Zirkus. Sagt bloß, dass wusstet ihr nicht. Aber fragt mich nicht, wieso sie sich so bezeichnen. Ist ja eher eure Spezialität, solche Rätsel zu lösen. Fragt doch Mr Mitchell.

Bob: Den, den Chef der Truppe?

Inspektor Cotta: Ja, dann wisst ihr also doch schon das ein oder andere. Hätte mich auch gewundert, wenn es anders wäre. Seid ihr wegen einem eurer Fälle hier?

Justus: So ist es. Wobei wir aber noch nicht wissen, in welche Richtung sich dieser Fall entwickeln wird.

Bob: Hm.

Justus: Deshalb fragen wir uns, ob Sie...

Inspektor Cotta: Ihr braucht gar nicht erst zu hoffen, dass ich wegen eines Verbrechens hier bin. Ich muss mich nur Vorort vergewissern, dass diverse Sicherheitsbestimmungen erfüllt werden.

Justus: Ah.

Inspektor Cotta: Daher entschuldigt mich jetzt, Jungs. War wie immer nett, euch getroffen zu haben.

Peter: Danke.

Bob: Schönen Tag noch.

Justus: Ja. Und auch wir sollten uns jetzt wieder vom Acker machen, Kollegen. Wir müssen noch die Eisenstangen von Onkel Titus' Pickup auf unserem Schrottplatz abladen.

Bob: *Gebrauchtwarencenter*, Justus. Es heißt *Gebrauchtwarencenter T. Jonas*, schon vergessen?

Peter: **lacht** Was ist mit dir, Erster? Was schaust du so nachdenklich aus der Wäsche?

Justus: *Sollen doch die drei Toten das Vieh holen.*

Bob: Wovon sprichst du?

Justus: Das hat der Mann vorhin gesagt, nachdem ihm der Affe den Schraubenschlüssel geklaut hat. Klang fast wie ein Fluch.

Bob: Das ist bestimmt einfach so ein Spruch unter Gauklern.

Peter: Ja.

Justus: Das hab' ich auch gedacht, aber...aber wir sollten es morgen dennoch verifizieren.

Zwischenmusik

Erzähler: Als die drei Detektive am nächsten Nachmittag zu der Stelle an der Steilküste zurückkehrten, wo die Schausteller gastierten, bemerkten sie am Straßenrand bereits ein Dutzend parkender Autos.
Fahrräder quietschen

Peter: So! Seht euch das an, Leute! Da sind tatsächlich schon einige Besucher eingetroffen.

Justus: Ja.

Peter: Und das ohne Werbung.

Bob: Und da, das Banner über der Bühne: *Die größte Zaubershow weit und breit.*

Justus + Peter: Hm.

Mann mit Glatze: **ruft** Hilfe! Ein Dieb!

Justus: Hm?

Mann mit Glatze: **ruft** Ich bin bestohlen worden! Haltet ihn!

Justus: Dahinten! Der Mann mit dem Glatzkopf! Schnell hin, Kollegen!

Peter + Bob: Ja!
rennen, Jahrmarktlärm

Justus: Was ist passiert, Sir? Haben Sie den Dieb gesehen?

Mann mit Glatze: Natürlich nicht. Sonst wär' ich ihm ja hinterher!

Peter: Ja, was fehlt Ihnen denn?

Mann mit Glatze: Ja, mein Geldbeutel!

Bob: Könnte es auch sein, dass Sie ihn verloren haben?

Mann mit Glatze: Vorhin hat mich einer angerempelt. Da ist es passiert, garantiert! Da hat der Kerl lange Finger gemacht und mir mein Portemonnaie aus der Hosentasche gezogen!

Justus: Gehören Sie auch zur Zirkustruppe?

Mann mit Glatze: Seh' ich etwa so aus? Ich hatte von dieser Veranstaltung gehört und wollte mir dieses Spektakel nur mal kurz ansehen. Und schon wurde ich bestohlen!

Bob: Ok. Wie, wie hat der Dieb denn ausgesehen?

Mann mit Glatze: Da! Der Kerl mit der dunklen Mütze, der Sonnenbrille und dem rosa ... Dings! Der war es!

Peter: Oh, den schnapp ich mir!

rennt

Gemurmelt, eine Frau: Da, der Dieb flüchtet!

Justus: Was ist passiert, Zweiter?

Peter: Der, der Typ ist weg.

Bob: Och.

Peter: In einem silbergrauen Buick. Das Kennzeichen war auf die Entfernung nicht zu entziffern, aber auf seiner Flucht hat er das hier fallen lassen. Ich vermute, mit Absicht. Hier. Ist das, ist das Ihr Geldbeutel, Sir?

Mann mit Glatze: Danke, junger Mann. Wie, wie du hinter dem her bist, das war fast wie in einem Kinofilm.

Peter: **lacht** Werden Sie sich an die Polizei wenden?

Mann mit Glatze: Ach, was soll das schon bringen? Der Strolch ist über alle Berge.

Bob: Und was war das für ein rosa Teil um seinen Arm?

Justus: Ein Muff.

Bob: Ein was?

Justus: Ein Muff. Eine Art Handschuh, in den man beide Hände hineinstecken kann.

Bob: Auffälliger geht's wohl nicht.

Justus: Hm, ein weiteres Rätsel in unserem Fall.

Tobin Miller: **entfernt** Geht das schon wieder los.

Peter: **leise** Das ist der Mann, auf dessen Schulter gestern das Äffchen saß.

Justus: Habt ihr gehört, was er gesagt hat?

Bob: Ja, ob das schon wieder losgeht. Das klingt fast nach einer Diebstahlserie.

Justus: Wir sollten mit ihm sprechen. Ich denke, er wird uns eine Minute seiner Zeit opfern.

Leigh: Ruuuuuu-fooooo! Ru-foo!

Peter: Das Mädchen da, was hat sie nur?

Justus: Gehen wir zu ihr, Kollegen.

Peter: Ja.
Schritte

Leigh: Rufo!

Bob: Na? Hey, Kleine, was hast du denn?

Leigh: **schnieft** Mein Hündchen ist weg. **weint**

Leighs Mutter: Nun weine doch nicht, Leigh. Er wird sicher gleich zurückkommen.

Leigh: Aber wenn er ins Meer fällt? **weint**

Leighs Mutter: Das wird er schon nicht. Rufo ist doch ein kluger Hund.

Bob: Und wir helfen dir, ihn wiederzufinden. Hat er sich von der Leine losgerissen? Sag uns einfach, wo du zuletzt warst und dann können wir... **Einspielmusik der Zaubershow**

Tobin Miller: Meine Damen, Herren und Kinder! Das haben Sie noch nie gesehen! Eine sensationelle Show erwartet Sie!

Peter: Der Mann mit dem Äffchen. Jetzt steht er dort auf der Bühne.

Tobin Miller: Die Kraft ist gerade besonders stark in mir!

Peter: Ganz schön unsensibel. Er muss das mit dem weinenden Mädchen doch mitbekommen haben.

Bob: Ja.

Tobin Miller: Achten Sie auf die dunkle Kiste neben mir. Ja! Ich spüre es! Jemand vermisst etwas!

Justus: Kollegen, mir schwant Übles.

Tobin Miller: Du da, kleines Mädchen mit der schönen Schleife im Haar! Was fehlt dir?

Leigh: Mein Hündchen!

Tobin Miller: Dein Hündchen! Wie heißt es denn?

Leigh: Rufo! **weint**

Tobin Miller: Ja! Ich fühle es! Das Verlorene... es, es ist wieder da! Ich hole es! Ich spüre es! Rufo! Komm! Hundeknochen eins, zwei, drei, Hundebainchen eilt herbei! Rufo! Zum dritten Mal rufe ich nun deinen Namen und du wirst zu mir kommen! Ruu-foo! **Deckel der Kiste quietscht**

Bob: Der Mann öffnet die Kiste. Jetzt, jetzt greift er hinein...
Hund bellt

Tobin Miller: Hier ist es, meine Damen und Herren! **Applaus und Bravo-Rufe**

Leigh: Rufo!

Tobin Miller: Ein wirklich zauberhaftes Zaubershündchen! Finden Sie nicht auch? Komm her, mein Kind und hol es dir.

Peter: Der Typ reicht ihr das Hündchen.

Leigh: Ach, Rufo, da bist du ja wieder.

Peter: Er führt sie von der Bühne und kommt mit ihr hierher.

Leigh: Mum, der Mann hat Rufo wieder herbeigezaubert!

Leighs Mutter: Das ist ja unerhört!

Tobin Miller: Ich muss mich Ihnen wohl erklären, Mrs...

Leighs Mutter: Ich glaube nicht, dass mich Ihre Erklärungen interessieren.

Tobin Miller: Ach, Sie denken bestimmt, ich hätte den Hund Ihrer Tochter entwendet. Aber so war es nicht. Ich sah das Hündchen zitternd unter einem Wagen sitzen und habe es an mich genommen. Und, na ja, dann konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, eine kleine Showeinlage zu veranstalten. Ich habe ja selbst ein Tier, das ich sehr liebe.

Leigh: Was für eins denn?

Tobin Miller: Einen Affen, mein Kind. Ich besitze eine Schimpansendame. Oder genauer gesagt, noch ein Mädchen. Sie heißt Harriet. Willst du sie mal sehen?

Leigh: Au ja!

Tobin Miller: Na, dann komm mal mit. Darf ich Sie ebenfalls bitten, Madam?

Leighs Mutter: Das ist aber sehr freundlich. Komm, Leigh.

Tobin Miller: Hier lang.
sich entfernende Schritte

Peter: Hm. Glaubt ihr ihm? Oder hat er den Hund eben doch von der Leine losgemacht, um hier seine große Show abzuziehen?

Justus: Tja, es wäre eine effektive, wenngleich sehr fragwürdige Methode, um Aufmerksamkeit zu erregen.

Peter: Ja.

Bob: Vielleicht gehört es ja zur allgemeinen Werbestrategie dieser Leute.

Peter: **schnaubt**

Bob: Den Zuschauern hat's gefallen. Wahrscheinlich macht die Geschichte in Rocky Beach die Runde und lockt noch mehr Besucher an.

Justus: Wie auch immer. Mit unserem eigentlichen Fall hat das mit großer Wahrscheinlichkeit nichts zu tun. Wir wollen Erkundigungen einholen und Informationen sammeln. Auf geht's!

Bob: Ja, ok.

Zwischenmusik

Erzähler: Obwohl er gerade noch Kundschaft hatte, wollten die drei Detektive zuerst mit dem Besitzer des Schimpansenmädchens sprechen, genau wie sie es vor dem Zwischenfall mit Leighs Hündchen geplant hatten. Auf dem Weg dorthin, vorbei am Wohnwagen einer Wahrsagerin, trafen sie auf eine junge Frau mit einem Bauchladen voller Süßigkeiten. Fröhlich ging sie auf Peter zu und grinste verschmitzt.

Zoey Carson: Hey, du hast doch vorhin den Dieb gejagt. Nicht schlecht. Hat mir gefallen.

Peter: Danke.

Zoey Carson: Die zwei Lebenden und die drei Toten werden es dir danken und von mir bekommst du was umsonst. Du siehst aus wie ein Zuckerperlen-Typ, richtig?

Peter: Äh...

Zoey Carson: Hier. Ein Geschenk des Hauses, wie man so schön sagt.

Peter: Danke.

Bob: Das ist aber...

Zoey Carson: Ganz nebenbei, ich heiße Zoey.

Peter: Aha, aha.

Zoey Carson: Und die beiden sind sicher deine Freunde, oder?

Justus + Bob: Ja.

Zoey Carson: Hier, ihr kriegt auch eine.

Bob: Oh, danke.

Justus: Danke.

Bob: Danke, Zoey.

Zoey Carson: Ähm, ich muss dann weiter, also bis dann!

Bob: Bis dann!

Peter: Bis dann!

Bob: **leise** Freunde, daraus können wir was Wichtiges lernen.

Justus: Exakt, Bob. In diesem Zirkus spielen drei Tote eine noch nicht näher definierte, aber offenbar auch nicht irrelevante Rolle.

Peter: Seht doch, Leigh und ihre Mutter haben sich gerade von dem Affenmann verabschiedet. Gehen wir zu ihm.

Justus: Ja.

Bob: Ok.

Schritte

Bob: Entschuldigen Sie, Mr...

Tobin Miller: Ja?

Bob: Dürfen wir Ihnen eine Frage stellen?

Tobin Miller: Gern. Nur darf es nicht allzu lange dauern. Ich muss gleich zurück auf meine Zauberbühne.

Bob: Kein Problem.

Tobin Miller: Das Publikum will unterhalten werden.

Peter: Ja, jaja, wir haben Ihren Zauberhündchen-Trick gesehen. Sehr geschickt und verblüffend.

Tobin Miller: Danke. Aber schießt los, was wollt ihr von mir wissen?

Bob: Ja...

Peter: Ich habe vorhin den Dieb verfolgt und ihm seine Beute abgejagt.

Affe: Ja, ich habe es mitbekommen. Hut ab vor deinem Mut.

Peter: Ja, und anschließend haben wir gehört, wie Sie sagten: *Geht das nun schon wieder los?* Was meinten Sie damit? Gab es andere Diebstähle?

Tobin Miller: Ja, es war nicht der erste Vorfall.

Bob: Ach.

Peter: Haben Sie den Dieb gesehen? Kam er Ihnen bekannt vor? Wenn er schon öfters zugeschlagen hat, konnten Sie ja vielleicht...

Tobin Miller: Nein, ich hab' den Kerl mit diesem rosa Ding noch nie gesehen.

Bob: Noch nie?

Peter: Aha. Das sind übrigens meine Freunde Justus Jonas [*Im Hintergrund Justus: Ja.*] und Bob Andrews [*Im Hintergrund Bob: Ja, hi.*]. Ich bin Peter Shaw.

Tobin Miller: Angenehm. Ich heiße Tobin Miller.

Bob: Moment mal, wie jetzt? Wir haben bereits vorhin einen Tobin Miller kennengelernt.

Tobin Miller: Ihr meint den Zwerg? Da habt ihr nicht richtig aufgepasst. Das ist Tobin Muller. Ich bin Tobin Miller.

Bob: Ah, Muller, ah.

Justus: Ein bemerkenswerter Zufall, denn auch er ist Zauberer. Sind Sie vielleicht der Partner, von dem er gesprochen hat?

Tobin Miller: Ja, wir arbeiten zusammen. Und was die Nachnamen angeht, das war tatsächlich ein Zufall.

Justus: Ach!

Bob: Witzig.

Tobin Miller: Aber bei unseren Vornamen, nun, da flunkern wir vielleicht ein bisschen. Alles für die Show unserer kleinen Truppe.

Justus: *Der finstere Stern* ist bemerkenswert. Können Sie uns vielleicht etwas mehr über diesen Namen erzählen? Wenn die Geschichte spannend ist, können wir vielleicht Werbung für Ihre Truppe machen.

Bob: Ja, hat es vielleicht etwas mit den, mit den drei Toten zu tun?

Tobin Miller: Woher wisst ihr davon?

Bob: Wir haben davon gehört.

Tobin Miller: Vergesst das. Man darf nicht darüber reden, hört ihr? Das bringt Unheil.

Peter: Wie meinen Sie das?

Tobin Miller: Mit der Legende von den zwei Lebenden und den drei Toten ist nicht zu spaßen. Vergesst das, Jungs. Ich warne euch!
Schritte entfernen sich, Affe meckert

Bob: Was war das denn, Freunde?

Peter: Eine interessante Reaktion. Es steckt also tatsächlich etwas hinter diesen Sprüchen.

Justus: Wir benötigen mehr Informationen. Und die können wir uns am besten bei dem beschaffen, der über den *finsternen Stern* wohl am meisten weiß.

Bob: Kelvin Mitchell.

Justus: Ja.

Bob: Der Chef dieser Gauklertruppe. Ja, fragt sich nur, ob er Zeit für uns hat.
Justus: Er wird sich Zeit nehmen. Dessen bin ich mir ganz sicher.

Zwischenmusik

Erzähler: Der Versuch, zu Kelvin Mitchel vorzudringen, gestaltete sich schwierig. Die angesprochenen Schausteller wussten alle nicht, wo er sich aufhielt oder sie verrieten es nicht. Justus, Peter und Bob fügten sich in ihr Schicksal und wanderten über den Platz, beobachteten die Besucher und Schausteller. Mittlerweile war die Dunkelheit hereingebrochen. Doch niemand verhielt sich auffällig und es geschah nichts, was ihre Ermittlungen in irgendeiner Art weiterbrachte.

Peter: Es hört sich vielleicht etwas albern an, aber sollten wir unser Glück nicht mal bei der Wahrsagerbude dort vorne probieren?

Justus: Hm?

Peter: Ja, ich meine...

Bob: Echt jetzt?

Peter: Na ja...

Bob: **liest* Stets Susannah kennt Ihre Zukunft.*

Justus: Peter! Dieser Vorschlag klingt alles andere als albern! Darauf hätten wir auch schon viel früher kommen können!

Bob: Wenn ihr meint. Dann lasst uns nicht lange warten, Freunde, die Tür des Wagens steht offen! Hinein in die Orakelbude!

Peter: Gut!

Schritte

Justus: Hallo!

Peter: Hallo, Mrs...äh...

Susannah Hall: **erfreut** Aaah! Nun mal nicht so schüchtern. Kommt her und setzt euch. Aber vorher schließt bitte die Tür.

Bob: Ja, selbstverständlich. **Tür fällt ins Schloss** – So!

Susannah Hall: Wenn ich euch etwas über eure Zukunft sagen soll, kostet das zwei Dollar.

Peter: Aha.

Susannah Hall: Für jeden von euch.

Bob: Ui.

Susannah Hall: Sollte die Kristallkugel jedoch blind bleiben, müsst ihr nichts bezahlen. Aber das Geld müsst ihr dennoch auf den Tisch legen, einverstanden?

Justus: Hm...

Peter: Hm, ja. Doch.

Justus: Einverstanden. Wenngleich ich skeptisch bin.

Susannah Hall: Du zweifelst. Ich mag das. Eine Herausforderung. **lacht**

Bob: Ja, gut, dann geben wir mal...

Peter: Zwei Dollar, ja?

Susannah Hall: Ja.

Peter: Pro Kopf.

Susannah Hall: Gut.

Bob: Borgst du mir mal ganz kurz zwei Dollar?

Peter: Ja, Moment...

Susannah Hall: Gut. Wer will anfangen?

Bob: Äh, Justus.

Justus: Ja, ich gerne.

Susannah Hall: Leg deine Hand auf die Kugel. Um alles andere kümmere ich mich.

Bob: **lacht**

Justus: So?

Susannah Hall: Ja. – Oh! – Aha!

Bob: Was denn?

Susannah Hall: Hm!

Bob: Was?

Susannah Hall: Oh weh! Tsss! Ich sehe Unheil!

Bob: Was?

Susaanah Hall: Halte durch, mein Junge, und du wirst belohnt werden. Du hast einen Auftrag, und wenn du nicht aufgibst, kannst du ihn erfüllen. Sonst allerdings erwartet dich großes Unheil!

Peter: D...das ist aber nicht sehr positiv.

Susannah Hall: Hmhm.

Justus: Fragen Sie die Kugel, was es mit der Legende der zwei Lebenden und der drei Toten auf sich hat. Und falls die Kugel nichts weiß, können Sie uns auch direkt und ohne Hokusfokus erzählen, was Sie wissen.

Susannah Hall: Sprich nicht über die Legende!

Justus: Weil es das Unheil anzieht? Daran glaube ich nicht. Wir haben auf diesem Festplatz bereits mehrmals vernommen, dass darüber gesprochen wird. Was steckt dahinter?

Susannah Hall: **seufzt** Eine düstere Geschichte. Eine, die uns den Namen gab: *Der finstere Stern*. Eine Geschichte voller Unheil. Sie dreht sich um fünf Personen.

Bob: Fünf Personen.

Susannah Hall: Hmhm.

Bob: Ja, zwei Lebende, drei Tote!

Susannah Hall: Fünf Geschwister. Die Franklyn-Geschwister. Brody, Clay, Kaylee, Marley und Dayna.

Peter: U...und drei dieser Geschwister sind gestorben?

Susannah Hall: Ja. Brody, Clay und Kaylee. Aber ich...

Mabel: Mama? – Oh, du hast Kunden! Sorry!

Justus: Wir reden gerade über –

Susannah Hall: Still! Meine Tochter soll nichts davon hören.

Bob: Hm?

Mabel: Wovon?

Susannah Hall: Es ist spät. Komm jetzt rein, Mabel. Du musst ins Bett.

Mabel: Ich bin kein kleines Kind mehr, dass –

Susannah Hall: Kein Wort mehr!

Mabel: Redet ihr über die Legende, Mama?

Susannah Hall: Ich schließe für heute.

Peter: Was?

Susannah Hall: Wenn ihr mehr über eure Zukunft erfahren wollt, kommt morgen wieder.

Peter: Aber...

Bob: Ja, mor-, aber wir wollten...

Susannah Hall: Nichts aber. Für heute ist geschlossen. Und ihr drei geht jetzt.

Peter: Gut.

Justus: Kommt, Kollegen.
Schritte, Tür öffnet und schließt sich, Jahrmarkttreiben

Peter: So was ist mir ja schon lange nicht mehr passiert.
Schrei, überraschte Rufe

Bob: Was ist denn, was ist denn da los?

Peter: Da vorn! Tobin! Der Zwerg liegt auf dem Boden!

Bob: Ja!

Peter: Und vor ihm steht –

Bob: Eine alte Frau! In einer schwarzen Kutte!

Alte Frau: **Hexenlachen** Schrei du nur! Euer Weg ist falsch! Falsch! Ein Sakrileg! Ihr dürft es nicht! Ihr beschmutzt den *Finsteren Stern*, der einst strahlend war und schön!

Peter: Wir müssen eingreifen! **Schritte** Mr Muller, ich helfe Ihnen hoch. Kommen Sie...

Alte Frau: Zurück! Geh zurück, Bursche! Los, weg!

Justus: Wer sind Sie?

Alte Frau: Unheil. Untergang! Und jetzt gebt den Weg frei! **Schritte**

Justus: Hinterher, Kollegen! Wir folgen ihr!

Kelvin Mitchell: Bleibt hier, Jungs.

Bob: W...wer wer wer sind Sie denn?

Kelvin Mitchell: Meine Damen und Herren, ich hoffe, dieser kleine Zwischenfall hat Sie in seinen Bann gezogen! Hier bei uns gibt es immer etwas zu erleben! **Gemurmel** Genießen Sie auch weiterhin die Spannung und Unterhaltung! Mein Name ist Kelvin Mitchell. Ich bin der Besitzer des *Finsteren Stern* und Chef dieser Truppe! **Oho!-Rufe im Hintergrund** Falls Ihnen der Schreck soeben in die Glieder gefahren ist, weil wir die Show ein wenig zu sehr lieben, sollen Sie entschädigt werden! Für den

Rest dieses Abends zahlen Sie für unsere Attraktionen nur noch die Hälfte! **erfreutes Gemurmel**

Bob: War das wirklich nur Show? Ich hab die Alte jedenfalls eben heimlich mit meinem Handy fotografiert.

Justus: Erstklassig, Bob!

Peter: Die Besucher verteilen sich wieder.

Tobin Muller: Und nun zu euch, Jungs! Ihr solltet hier nicht länger herumschnüffeln. Ihr seid hier nicht mehr erwünscht!

Kelvin Mitchell: Aber Tobin. Die Jungen sind Gäste und Gäste...

Tobin Muller: Das sind Littlehorns Spione!

Kelvin Mitchell: Ach, ihr seid das! Ich habe schon davon gehört. Wir sollten uns mal dringend unterhalten.

Justus: Ja, das ist ganz in unserem Sinne, Sir. Aber wir würden vorher gerne mit der alten Dame sprechen.

Kelvin Mitchell: Lasst sie. Sie ist weg. Und wir treffen uns morgen früh um acht hier, ja?

Peter: Ja, gut.

Bob: Ok.

Kelvin Mitchell: Die Sache ist nicht so, wie sie scheint. Vertraut Littlehorn nicht.

Justus: Sir!

Kelvin Mitchell: Ich habe jetzt keine Zeit. Morgen früh um acht.

Peter: Gut. – Und was machen wir jetzt?

Justus: Wir fahren zurück nach Rocky Beach, damit Bob noch ein wenig Zeit bleibt, ausführlich zu recherchieren, bevor ihm die Augen zufallen.

Bob: Eins muss man dir lassen, Erster. Du hast wirklich immer die besten Ideen! Danke!

Justus: Dieses Kompliment nehme ich wohlwollend zur Kenntnis.

Zwischenmusik

Tür zur Zentrale öffnet sich, Justus schnauft

Bob: Morgen, Freunde!

Justus: Hallo!

Peter: Morgen! Hey, du bist schon hier und fleißig?

Bob: Schon ist gut. Ich hab's vorgezogen, meine Recherchen auf den frühen Morgen zu verlegen. Ich sitze bereits seit zwei Stunden vor dem Rechner.

Justus: Ach! Und hast du etwas Interessantes herausgefunden?

Bob: Ha, das kann man wohl sagen. Hier ist die Kurzfassung: Der Zirkus wurde vor weit über hundert Jahren von den Franklyn-Geschwistern gegründet, von denen gestern Susannah, diese Wahrsagerin, gesprochen hat.

Justus + Peter: Hm.

Bob: Und dieser Zeitungsartikel hier stellt die fünf Geschwister und ihr Zirkusunternehmen vor: *Der helle Stern!*

Justus: *Der helle Stern?*

Bob: Ja, ganz genau. Nicht der finstere Stern. Deshalb habe ich auch unter dem Stichwort nichts gefunden. Der Name wurde irgendwann geändert. Warum ist die Frage. Und die Tatsache, dass die Gründung schon so lange zurückliegt, wirft ebenfalls Rätsel auf.

Justus: Hm. Ja, das klärt aber auch, warum die beiden Lebenden, also Marley und Dayna, mit in die Legende aufgenommen worden sind. Was das Besondere an ihnen ist.

Peter: Ja?

Justus: Ja, wenn die beiden tatsächlich noch leben sollten, ist das in der Tat höchst bemerkenswert! Dann wären die Geschwister sicher... na ja, 130 oder 140 Jahre alt, je nach dem, wie alt sie damals waren.

Peter: Wenn sie tatsächlich noch leben? Just, das kann doch nicht dein Ernst sein! Kein Mensch wird so alt!

Justus: Die Gaukler des finsternen oder hellen Sterns scheinen jedenfalls daran zu glauben.

Peter: Ach!

Bob: Äh, übrigens habe ich gestern Abend noch per E-Mail Kontakt mit einem gewissen Dr. Benchfield aufgenommen.

Justus: Aha.

Bob: Er ist Ahnenforscher und kann für uns eventuell noch Näheres über die Franklyn-Geschwister in Erfahrung bringen. Er hat versprochen, sich heute noch zurückzumelden.

Justus: Ausgezeichnet!

Bob: Ja, und dann habe ich das Foto ausgedruckt, das ich gestern von der Alten geschossen habe. Hier.

Peter: Hm.

Justus: Och! Die Dame sieht tatsächlich uralte, aber noch höchst lebendig aus. Hier, Peter.

Peter: Zeig mal.

Bob: Wir sollten auf alle Fälle gleich aufbrechen, Freunde. Sonst schaffen wir es nicht mehr rechtzeitig zu unserer Verabredung mit Mr Mitchell.

Justus: Dann fahr den Rechner runter, Bob, und ab durch die Mitte!

Bob: Mach ich, mach ich!

Peter: **lacht**

Zwischenmusik

Erzähler: Als die drei Detektive beim Festplatz eintrafen, schienen die Schausteller alle noch zu schlafen. Auch bei Mr Littlehorns abseits

stehenden Wohnwagen war es ruhig. Doch dann trat unvermittelt Mr Mitchell aus einem Zelt hervor und kam auf die Jungs zu.

Kelvin Mitchell: Oh! Ihr seid tatsächlich gekommen!

Bob: Natürlich.

Justus: Selbstverständlich, Sir. Wir stehen zu unserem Wort. Außerdem interessiert uns brennend, was Sie uns zu sagen haben.

Kelvin Mitchell: Na, dann kommt mal mit in unser Besprechungzelt.

Peter: Hm.

Justus: Gern.
Schritte

Kelvin Mitchell: Setzt euch doch.

Bob: Ja, ok.

Peter: Danke.

Justus: Hier?

Kelvin Mitchell: Also, was wollt ihr denn genau wissen?

Bob: Ja, ähm... **räuspert sich** uns beschäftigen vor allem zwei Dinge. Einerseits die Legende der zwei Lebenden und der drei Toten. Und ja, darüber hinaus die Diebstahlserie hier bei Ihnen im *Finsteren Stern*.

Kelvin Mitchell: **seufzt** Von allem, was mit der Legende zu tun hat, solltet ihr euch fernhalten. Wer sich damit beschäftigt, wird vom Unheil verfolgt.

Justus: Bei allem Respekt, Sir, daran glauben wir nicht. Wir haben auch schon mehrfach darüber gesprochen und sind vom Unheil verschont geblieben.

Kelvin Mitchell: Ihr werdet schon sehen. Was jedoch die Diebstahlserie angeht, sehe ich keinen...

Justus: Nur eine Frage zur Legende, bitte. Die fünf Geschwister haben den Zirkus vor über hundert Jahren gegründet. Glauben Sie denn tatsächlich, dass zwei der Schwestern noch immer am Leben sind? Sie müssten ja...

Kelvin Mitchell: Sie sind über 140 Jahre alt.

Peter: Bitte?!

Kelvin Mitchell: Ihr habt Dayna gestern selbst gesehen. Eine der beiden Schwestern taucht immer dann auf, wenn es schlecht um den *Finsteren Stern* bestellt ist. Sie warnen uns, dass wir uns bessern müssen.

Justus: Die Erscheinung warnt? Das passt nur bedingt zu dem, was die angebliche Dayna Franklyn gestern gerufen hat. Von einem Sakrileg war die Rede [**im Hintergrund Bob: Ja.**] und davon, dass Sie alle den *Finsteren Stern* beschmutzen, der einst so strahlend und schön gewesen war.

Kelvin Mitchell: Ja, das zielt auf mich ab. Denn ich bin kein Franklyn, kein Nachfahre der Gründer! Allein deshalb sei ich schlecht für den Zirkus. Das habe ich schon vor einer Woche lesen müssen, in blutroter Farbe auf ein

- Stück Holz geschrieben. Eine der Schwestern hat es nachts vor meinen Wohnwagen gelegt.
- Justus:** Hm.
- Kelvin Mitchell:** Aber mein Großvater hat den *Finsteren Stern* gekauft! Ganz offiziell! Ich habe die Besitzurkunde! Nur kümmert das diese Schwestern nicht. Sie hassen mich, versteht ihr?
- Bob:** Jaja. In einem Zeitungsartikel habe ich gelesen, dass der Zirkus als *Der helle Stern* gegründet wurde. Wie kam es dazu, dass daraus *Der finstere Stern* wurde? Wann und warum ist der Name geändert worden?
- Kelvin Mitchell:** Ach, das geschah nach und nach noch zu Zeiten der Franklyns. Drei der Geschwister starben innerhalb relativ kurzer Zeit durch einen Unfall, eine Krankheit, nichts Außergewöhnliches. Aber bei jedem Todesfall wurde der helle Stern, das Symbol, das damals noch auf allen Buden und Wagen leuchtete, ein wenig dunkler eingefärbt. Bis er schließlich dunkel, geradezu finster grau war. Die beiden überlebenden Schwestern entschieden, den Zirkus an meinen Großvater zu verkaufen und sind davongezogen. Eigentlich das Ende der Geschichte.
- Bob:** Sie sagen eigentlich.
- Kelvin Mitchell:** Plötzlich tauchten die beiden wieder auf! Nicht um eine Minute gealtert! So nahm die Legende ihren Anfang.
- Peter:** Wann war das?
- Kelvin Mitchell:** Was weiß ich. Vor vierzig, fünfzig Jahren vielleicht. Die Schwestern hätten schon damals tot sein müssen, oder zumindest uralt! Aber sie wurden immer wieder gesehen. Genug davon. Kein Wort mehr über die Vergangenheit.
- Peter:** D...d....dann, dann reden wir über die Diebstahlserie. Sie wissen wohl, dass wir im Auftrag von Elliot Littlehorn hier sind.
- Kelvin Mitchell:** Hm.
- Peter:** Und wir wiederum wissen, dass Sie auf Littlehorn nicht gut zu sprechen sind, aber das ist nicht unsere Sache. Uns geht es nur darum, ein Verbrechen aufzuklären.
- Justus:** Und deshalb bitten wir Sie um die offizielle Erlaubnis, auf dem Gelände des *Finsteren Stern* ermitteln zu dürfen.
- Kelvin Mitchell:** Ermitteln. Nun übertreibt mal nicht, ihr...
- Justus:** Darf ich Ihnen unsere Karte geben? **Rascheln**
- Kelvin Mitchell:** **liest* Die drei Detektive. Wir übernehmen jeden Fall. *lacht auf** Vergesst das, Jungs. Hier gab es keine Diebstähle. Und die Geschichte mit der Legende wird mir langsam zu heiß. Das ist nichts für euch.
- Peter:** Wie meinen Sie das, hier gab es keine Diebstähle?
- Kelvin Mitchell:** Uns ging es nur um Werbung. Ihr seid schließlich keine Unbekannten. Und als wir uns vor ein paar Tagen auf den Weg nach Rocky Beach

- machten und Elliot von euch hörte, hatte er die Idee, euch einzuspannen.
- Peter:** Wie, habe ich das jetzt richtig verstanden? Elliot Littlehorn arbeitet mit Ihnen noch immer zusammen?
- Kelvin Mitchell:** Jawohl.
- Justus:** Aber natürlich doch! Das ist es! Deshalb auch sein Gerede um den heißen Brei! Die Behauptung, dass er sich vom *Finsteren Stern* getrennt hätte, die Diebstähle! Das, das, das alles hat er uns nur erzählt, um uns neugierig zu machen! In diese Schublade passt auch die Prophezeiung der Wahrsagerin, dass ein Auftrag vor uns liegt, den wir bewältigen müssen. Sie wusste auch von dem Plan, uns zu ködern.
- Kelvin Mitchell:** Du hast es erfasst.
- Justus:** Aber was war mit dem bestohlenen Mr Glatzkopf? Das war ein echtes Verbrechen, denn er war ein Besucher und konnte deshalb nicht eingeweiht sein, korrekt?
- Kelvin Mitchell:** Richtig. So weit würden wir nie gehen. Dieser Diebstahl war nicht inszeniert.
- Justus:** Und zweitens die Sache mit der Legende. Der Auftritt der alten Dame.
- Kelvin Mitchell:** Auch damit würden wir niemals spaßen. Es ist schon sehr gefährlich, die Legende auch nur zu erwähnen.
- Elliot Littlehorn:** Kelvin!
- Kelvin Mitchell:** Moment. Komm rein, Elliot.
- Elliot Littlehorn:** **außer Atem** Kelvin! Ich muss mit dir... Oh, ich wusste nicht...
- Kelvin Mitchell:** Die Jungs wissen Bescheid. Was gibt's denn?
- Elliot Littlehorn:** Sie wissen...? Also schön. Hier, sieh dir das an. Dieses Foto lag eben in meinem Wagen auf dem Tisch.
- Kelvin Mitchell:** Ein brennender Wohnwagen. Was hat das zu bedeuten?
- Elliot Littlehorn:** Ja, das ist noch nicht alles. Neben diesem Foto lagen die Kirschkerne meines Hütchenspiels zusammengelegt zu einer Nachricht.
- Kelvin Mitchell:** Und? Was stand da?
- Elliot Littlehorn:** *Der finstere Stern geht unter. Ihr werdet bezahlen.*
- Justus:** Eine Drohung der zwei Lebenden!
- Bob:** Ja, weil es in den Augen dieser Spukgestalten ein Sakrileg ist, dass es hier Diebstähle gibt und – nein, halt. Die gibt es ja eben nicht! Bis auf den einen an Ihrem glatzköpfigen Besucher gestern.
- Justus:** Das Foto mit dem brennenden Wohnwagen ist eine eindeutige, sehr handfeste Drohung.
- Peter:** Hm.
- Justus:** Jemand gefällt die Entwicklung des *Finsteren Sterns* offensichtlich überhaupt nicht. Auch wenn ich nicht glaube, dass dieser Jemand einer der fünf Geschwister ist. Vielleicht geht es in Wirklichkeit um etwas völlig anderes!

Elliot Littlehorn: Hört zu, ihr habt euren Auftrag erfüllt. Ich habe euch engagiert, ihr solltet mir helfen zu gewinnen, leider ist die Sache nun aufgefliegen. Damit ist euer Auftrag erfüllt. Geht nach Hause, das hier ist nicht mehr eure Sache.

Bob: Was?

Dustin Cooper: **nähert sich** Das sehe ich genauso.

Justus: Hm?

Elliot Littlehorn: Hö?

Peter: Das ist der Dieb, der gestern den Glatzkopf beklaut hat und den ich um ein Haar –

Dustin Cooper: Hände hoch! Und zwar schnell, wenn ich bitten darf!

Justus: Wieso sollten wir –

Peter: Just, er hat eine Waffe in der Hand.

Dustin Cooper: Mach keinen Unfug, Bursche. Du solltest nie darauf vertrauen, dass ein Strolch nicht schießt, wenn er seine Waffe auf dich richtet.

Justus: Das sehe ich aber entschieden anders. Ein Dieb, der ohne Grund einen rosa Muff trägt, damit sich auch jeder an ihn erinnert. Die Show ist ja wohl doch noch nicht vorbei.

Bob: Ja, aber Just –

Justus: Mr Mitchell sagte, er würde nie so weit gehen, einen Gast zu überfallen, und das glaube ich ihm sogar. Aber Mr Glatzkopf war kein Gast. Er gehört zur Truppe und Sie auch! Er hat mit Ihnen zusammen gespielt, nicht wahr? Deshalb hat er auch ganz passgenau den Diebstahl bemerkt, als Sie gerade noch in Sichtweite waren.

Kelvin Mitchell: Du irrst dich, Junge. Ich hab´ diesen Mann noch nie gesehen! Der gehört nicht zu uns!

Justus: Mir ist aber nicht entgangen, dass der Glatzkopf dasselbe sehr altertümliche Wort verwendet hat wie unser Pistolenheld hier. *Strolch*. Das wird so gut wie nicht mehr benutzt heutzutage. Von den beiden aber schon. Vielleicht weil es bei der Planung ihrer gemeinsamen Tat fiel. Hm? Das Ganze ist ein abgekartetes Spiel und deshalb glaube ich auch, dass Sie eine falsche Waffe auf mich richten.

Dustin Cooper: Niemand hier im Zirkus kennt mich, aber wisst ihr was? Der Bursche hat recht. Diese Pistole ist – **es klickt; alle ziehen die Luft ein**

Bob: Ein Gasfeuerzeug!

Kelvin Mitchell: Was soll das?

Justus: Wenn das so ist, gibt es nur eine einzige Erklärung. Wie heißen Sie, Sir?

Dustin Cooper: Mein Name ist Dustin Cooper.

Kelvin Mitchell: Auf die Erklärung bin ich aber gespannt.

Justus: Mr Cooper wusste, welche Art Schauspiel Sie hier alle treiben, um den *Finsteren Stern* zu bewerben. Er kannte Ihr Motto: *Alles für die Show!* Richtig?

Dustin Cooper: **lacht** Du bist ein schlaues Kerlchen. Kurz gesagt: Nehmen Sie dieses kleine Meisterstück als meine Bewerbung an, Mr Mitchell. Ich hoffe, ich habe bewiesen, dass ich gut in Ihre Truppe passe? Stellen Sie mich ein! Ich möchte beim *Finsteren Stern* mitarbeiten. Hier ist meine Visitenkarte.

Justus: Damit wäre auch das geklärt. Oder zumindest fast. Wie war das mit dem glatzköpfigen Mann, den Sie bestohlen haben? Er wusste Bescheid, nicht wahr?

Dustin Cooper: Natürlich. Ich habe ihn für seinen Auftritt bezahlt.

Peter & Bob: Hm.

Justus: Dann bleibt nur noch die Spukgeschichte. Widmen wir uns also dem brennenden –

Zoey Carson: **schreit entfernt** Feuer! Es brennt!

Bob: Oh, nein!

Kelvin Mitchell: Was?

Peter: Oh!

Kelvin Mitchell: Feuer! Kommt!

Musik setzt ein, rennen durcheinander, keuchen

Bob: Los, schneller!

Kelvin Mitchell: Mein Wohnwagen brennt!

Peter: Du lieber Himmel! Meterhohe Flammen, d...d...d...der Wagen brennt lichterloh!

im Hintergrund: Knistern, Hilfe- und `Feuer`-Rufe

Amalia: Die Feuerwehr ist bereits verständigt!

Elliot Littlehorn: Amalia kommt schon mit dem Feuerlöscher!

Bob: Damit wird sie wohl nichts mehr ausrichten können! Das ist ein Großbrand!

Zwischenmusik

Erzähler: Als wenige Minuten später die Feuerwehr eintraf, war Mr Mitchells Wohnwagen bereits vollkommen niedergebrannt. **Hintergrund: Feuerwehrsirenen** Von der Unterkunft des Zirkuschefs blieb nach den Löscharbeiten nur noch ein verkohltes Wrack.

Zwischenmusik

Blacky krächzt

Bob: Mann, kann's noch heftiger werden, Freunde? Die Zirkusleute können froh sein, dass bei dem Brandanschlag niemand verletzt wurde.

Peter: Ja, oder schlimmer.

Justus: Die anonyme Botschaft lautete: *Der finstere Stern geht unter.*

Peter: Hm.

Justus: Als die Alte auftauchte, sprach sie von einem Sakrileg, also gewissermaßen der Entweihung von etwas Heiligem. Vom Erbe des Zirkus, der einst hell und strahlend war.

Peter: Aber das ist doch Quatsch! Es ist eben ein Showunternehmen, das auf seine Weise in der heutigen Zeit Aufmerksamkeit ergattern will.

Justus: Ich glaube, es geht gar nicht um die Art und Weise, wie Mr Mitchell handelt, sondern nur darum, dass er überhaupt etwas tut. Und er ist kein Nachfahre der Gründer. Dieser ganze Hokuspokus mit der Legende soll ihn zum Aufgeben bringen. **Telefon klingelt**

Peter: **Blacky krächzt: Telefon! Telefon!** Wer steckt dahinter?

Bob: Ich bin nicht taub, Blacky. Das wird vermutlich Dr. Benchfield, der Ahnenforscher, sein. Er wollte anrufen, sobald er etwas über die Franklyn-Geschwister rausgefunden hat. **Telefon klingelt**

Peter: Hmhm.

Bob: Ich schalte den Verstärker ein.

Peter: Ja.

Bob: Dann könnt ihr mithören. **nimmt Hörer ab** Ja, Bob Andrews von den drei Detektiven?

Dr. Benchfield: **verzerrt** Hallo, Bob? Hier Anthony Benchfield.

Bob: Hm! Ich bin sehr erfreut von Ihnen zu hören, Dr.! Ja, und, haben Sie irgendwas Interessantes in Erfahrung bringen können?

Dr. Benchfield: **verzerrt** Du hast dich in der Tat an den Richtigen gewandt.

Bob: Ja, das ist schön. Das hab´ ich mir gedacht.

Dr. Benchfield: **verzerrt** Hör zu.

Bob: Hmhm.

Dr. Benchfield: **verzerrt** Die Geschichte der Franklyns habe ich bis in die Gegenwart verfolgen können.

Bob: Ah!

Dr. Benchfield: **verzerrt** Und entdeckt, dass es mindestens noch zwei lebende Franklyns geben müsste.

Bob: Ach, hm!

Dr. Benchfield: **verzerrt** Ich habe jedoch keinerlei Todesnachricht für diese beiden Personen gefunden.

Bob: Ach, es gibt also zwei Franklyn-Nachfahren, die geboren wurden, aber über deren Tod nichts bekannt ist, ja?

Dr. Benchfield: **verzerrt** Sicher bin ich mir allerdings nicht.

Bob: Damit meinen Sie hoffentlich nicht die beiden Geschwister aus der Legende der zwei Lebenden und der drei To- ?

Dr. Benchfield: **verzerrt, lacht** Das ist ein gelungener Scherz. Die Legende der zwei Lebenden und der drei Toten, ein Musterstück der Zirkusfolklore. Für

die Geschwister Marley und Dayna Franklyn konnte ich die genauen Todesdaten bestimmen.

Bob: Ah, das ging, ja?

Dr. Benchfield: **verzerrt** Aber selbst, wenn mir das nicht gelungen wäre, bestünde natürlich kein Zweifel, dass sie nicht mehr leben.

Bob & Justus: Hm.

Dr. Benchfield: **verzerrt** In der Tat geht es um die Enkelin der jüngeren Schwester Dayna. Das ist eine Frau namens Emily.

Bob: Emily?

Dr. Benchfield: **verzerrt** Mit Ypsilon.

Bob: Mit Ypsilon, ja.

Dr. Benchfield: **verzerrt** Geborene Lindwal, spätere Greenwald.

Bob: Greenwald...

Dr. Benchfield: **verzerrt** Also falls sie noch lebt, ist die heute bestimmt 74 Jahre alt.

Bob: 74! Habt ihr das gehört?

Peter: Ja...

Dr. Benchfield: **verzerrt** Emilys Kinder sind bereits verstorben, aber es gibt wiederum eine Enkelin, über die ich außer ihrem Geburtsdatum nichts weiter in Erfahrung bringen konnte, eine gewisse Loreen Greenwald.

Bob: Loreen? Also ganz ohne das familientypische Ypsilon?

Dr. Benchfield: **verzerrt** Richtig. Es hat den Anschein, als hätten spätestens Emilys Kinder mit dieser Familientradition gebrochen. Durchaus nachvollziehbar, dass sie bereits in der dritten Generation nicht mehr mit diesem Zirkus in einer wie auch immer gearteten Verbindung standen.

Bob: Und über die beiden Frauen Emily und Loreen wissen Sie weiter nichts?

Dr. Benchfield: **verzerrt** Es ist mir bei all meinen Recherchen nicht gelungen, sie ausfindig zu machen.

Bob: Hmhm. Ja, das macht nichts.

Dr. Benchfield: **verzerrt** Für Loreen gilt allerdings, dass sie im Fall einer Heirat inzwischen einen anderen Namen tragen könnte.

Bob: Ach so, ja.

Dr. Benchfield: **verzerrt** Sie ist jetzt 24 Jahre alt.

Bob: Hmhm.

Dr. Benchfield: **verzerrt** Selbstverständlich habe ich auch beim *Finsteren Stern* eine Nachfrage gestellt. Aber dort gibt es keinerlei Verbindung mehr zu den Franklyns.

Bob: Ja, gut. Ähm, dann werde ich versuchen, sie ausfindig zu machen.

Dr. Benchfield: **verzerrt, lachend** Möge Fortuna dir hold sein, werter Kollege. Sollte es dir gelingen, wäre ich über eine Nachricht deinerseits sehr erfreut.

Bob: Ich werde mich bei Ihnen melden. Danke, danke für Ihre Auskünfte und einen schönen, äh, einen schönen Tag noch!

Dr. Benchfield: **verzerrt** Ebenso!

Bob: Danke! **legt auf** Tja, was sagt man dazu.

Justus: Hm.

Bob: Emily könnte die Greisin in der Kutte gewesen sein.

Peter: Hm.

Bob: Aber ob 'ne 74-Jährige die Drahtzieherin in dieser ganzen Geschichte ist? Hm, da kommt wohl eher Emilys Enkelin Loreen Greenwald in Frage, würde ich sagen.

Peter: Stimmt.

Justus: Inzwischen wissen wir, dass es diese Diebstähle auf dem Festplatz nie gegeben hat. Alles war inszeniert. Das könnten wir auf den tatsächlichen Fall übertragen. Die Frage ist also, ist eine oder einer der Schausteller für die jüngsten Ereignisse verantwortlich? Und könnte dann Loreen Greenwald eine der Schaustellerinnen sein? Immer angenommen, sie ist tatsächlich diejenige, die hinter allem steckt.

Bob: Hmhm.

Peter: Also, also sollten wir alle Gauklerinnen im passenden Alter näher in Augenschein nehmen.

Bob: Absolut.

Peter: Ohne dabei zu vergessen, dass Loreen auch nicht zur Truppe gehören könnte. Oder es auch gar nicht Loreen sein muss, die wir suchen.

Bob: Also, wenn man von einer Altersspanne von zwanzig du dreißig Jahren ausgeht, gibt es unter den Gauklerinnen des *Finsteren Sterns* genau drei Frauen. Die Clownin Amalia, die Bauchladenverkäuferin Zoey, ja, und die Wahrsagerin Susannah.

Peter: Ja.

Justus: Kollegen! Da wir nun den Namen der Enkelin kennen, komme ich gerade auf eine geniale Idee!

Bob: Ach, und die wäre?

Justus: Unser Gegner benutzte Elliot Littlehorns Kirschkerne, um eine Drohbotschaft zu hinterlassen. Und was unser Gegner kann, können die drei Detektive schon lange.

Peter: Hä?

Bob: Ich verstehe kein Wort.

Justus: Ich werde jetzt Kelvin Mitchell anrufen und ihn bitten, morgen Vormittag in seinem Besprechungszelt für die gesamte Zirkustruppe eine Versammlung einzuberufen.

Bob: Hmhm.

Justus: Und dann wird sich zeigen, ob mein Plan aufgeht.

Zwischenmusik

Erzähler: Nach anfänglichem Zögern hatte sich Mr Mitchell schließlich bereit erklärt, auf Justus' Vorschlag einzugehen. Die Versammlung war noch in vollem Gange, als die drei Detektive am nächsten Vormittag unangekündigt ins Besprechungszelt hineinplatzten und von allen Anwesenden misstrauische Blicke ernteten.

Peter: Hm, so!

Justus: **aufgeregt** Mr Mitchell! Wir müssen dringend mit Ihnen sprechen!

Kelvin Mitchell: Was?

Tobin Muller: Ihr schon wieder? Wovon redest du?

Justus: Die alten Schwestern! Sie haben schon wieder eine Botschaft hinterlassen!

Kelvin Mitchell: Was?

Amalia: Wo?

Justus: Und diesmal wird jemand mit Namen genannt und konkret bedroht!

Tobin Muller: Seht ihr nicht, dass wir beschäftigt sind?

Amalia: Aber das Unheil!

Zoey Carson: Oh, nein! Was machen wir denn jetzt?

Peter: Kommen Sie alle mit zu Mr Littlehorns Wohnwagen, ja? Das müssen Sie sehen!

Zoey Carson: Ok.
Geraschel, Schritte

Tobin Muller: **lacht**

Bob: **leise** Fantastisch, Freunde. Die gesamte Zirkustruppe ist am Start.

Peter: **leise** Ja.
Geraschel, Schritte

Justus: Kommen Sie! Hier ist es! Hier unter dem Vorzelt! Treten Sie näher!

Zoey Carson: Nun zeigt es uns schon!

Elliot Littlehorn: Was habt ihr denn hier zu suchen?

Justus: Sehen Sie! Hier auf dem Tisch!

Kelvin Mitchell: Wieder eine Nachricht zusammengelegt aus Kirschkernen.

Zoey Carson: Was steht denn da? **liest** Du bist die Nächste, Loreen!

Tobin Muller: Loreen? Wer soll das sein? Ich kenne keine Loreen!

Justus: Ich schon! Und Sie alle auch! Wenngleich Sie Ihnen unter einem anderen Namen bekannt ist. **überraschtes Gemurmel** Lassen Sie uns...lassen Sie uns eine Geschichte erzählen.

Bob: Genau. Eine Geschichte, die vor etwa hundert Jahren beginnt. Die beiden Schwestern Marley und Dayna Franklyn verkaufen den Zirkus an den Großvater von Kelvin Mitchell.

Peter: Hm.

- Bob:** Sie verlassen den *Finsteren Stern*. Dayna hat ein Kind, sodass die Familie Franklyn nicht ausstirbt. Zwei ihrer Nachfahren leben heute noch, zwei Frauen.
- Justus:** Genau. Eine davon, Daynas Enkeltochter, haben wir vorgestern gesehen. Die Enkelin heißt Emily und trat gestern drüben auf dem Festplatz als ihre eigene Großmutter auf. Ja, was gut passte, da sie sich selbst inzwischen im fortgeschrittenen Alter befindet. Die andere Frau ist sehr viel jünger und wiederum ein Enkelkind – die Enkelin der Enkelin nämlich. Eine Frau, die als Loreen Greenwald geboren wurde. Und obwohl vier Generationen zwischen Dayna und Loreen liegen, kehrt Loreen hierher zurück, zum *Finsteren Stern*.
- Peter:** Ja, und ihr scheint nicht zu gefallen, was sie sieht. Sie nutzt die bereits bestehende Legende der zwei Lebenden und der drei Toten aus, um ein böses Spiel zu treiben. Sie geht vor allem gegen den Besitzer Kelvin Mitchell vor. Bis am Ende sein Wohnwagen brennt.
- Tobin Miller:** Aber warum sollte sich jemand darum scheren, was vor vier Generationen hier lief? **im Hintergrund Amalia: Ja, genau.** Und was hat das mit der Gegenwart zu tun?
- Bob:** Ja, das ist natürlich eine gute Frage. Aber ich bin mir sicher, dass die Ururenkelin es uns erzählen könnte. Sie befindet sich nämlich unter uns. **aufgeregtes Gemurmel**
- Peter:** Ja.
- Justus:** Natürlich lebt Loreen nicht unter ihrem echten Namen hier im Zirkus. Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass die fünf Gründungsmitglieder alle ein Ypsilon im Vornamen trugen. Auch im Fall der ersten Enkeltochter Emily blieb diese Tradition erhalten. Erst bei Loreen ist das nicht mehr der Fall. Aber Loreen sieht sich offenbar als eine echte Franklyn. Als sie ihren falschen Namen wählt, nimmt sie einen mit Ypsilon. Nicht wahr, Zoey?
- Zoey Carson:** Was, was guckt ihr mich denn plötzlich alle so an?
- Bob:** Warum haben Sie sich denn im Laufe unseres Vortrags langsam nach hinten zum Ausgang gedrückt?
- Zoey Carson:** I...ich...ich...
- Bob:** Sie wollen doch nicht unauffällig von hier verschwinden, oder?
- Zoey Carson:** **rennt los**
- Kelvin Mitchell:** Zoey flüchtet! Hinterher!
- Peter:** Ich übernehme das!
- Tobin Muller:** Ergreift sie!
- Peter:** **rennt** Bleiben Sie stehen, Loreen! Stehen bleiben!
- Bob:** Nein! Sie stürzt von den Klippen!
- Zoey Carson:** **schreit auf**
- Peter:** Nehmen Sie meine Hand, Loreen! Nehmen Sie meine Hand!

Zoey Carson: Ziehen Sie mich hoch!

Peter: Ja, kommen Sie! Packen Sie... ich hab' Sie! Ich hab' Sie! – Das war knapp. Sie hatten Glück. Wenn Sie... wenn Sie die Klippe hinabgestürzt wären, dann...

Zoey Carson: **lacht bitter auf** Glück? Ja, ich fühle mich unheimlich glücklich.

Zwischenmusik

Erzähler: Kurze Zeit später saßen sie im Zirkuswagen. Die drei Detektive, Kelvin Mitchell und Zoey, deren rechter Knöchel nach dem Sturz an der Steilküste stark angeschwollen war. Ein Arzt war bereits unterwegs, ebenso Inspektor Cotta.

Bob: Also ich versteh das nicht, Loreen. Warum haben Sie das getan nach all den Jahren? Eigentlich verbindet Sie doch gar nichts mit dem *Finsteren Stern*. Der Verkauf liegt vier Generationen zurück.

Justus: Immerhin gibt es da noch Emily, die genau dazwischen liegt, die Enkelin der Gründerschwester. Ihre Großmutter, Loreen. Sie kennen sie gut, nicht wahr? Kamen Sie ihretwegen zum *Finsteren Stern*?

Zoey Carson: Warum sollte ich dir das sagen?

Peter: Weil es dem Richter, der Ihren Prozess führen wird, gefallen würde. Und weil Sie Emily in Ihr Verbrechen verwickelt haben. Das wird nicht einfach werden für die alte Frau.

Zoey Carson: Lasst sie bloß in Ruhe! Aber schön, ich erkläre es euch.

Justus: Hm.

Zoey Carson: Es fing damit an, dass meine Großmutter mir aus ihrer Kindheit erzählte.

Justus: Hm.

Zoey Carson: Sie hat übrigens wirklich nichts mit der ganzen Sache zu tun. Zumindest nicht mit dem, was in den letzten Wochen passiert ist. Sie hat gestern mitgespielt, aber nur, weil sie dachte, dass es sich um einen Scherz handelt.

Peter: Hm.

Bob: Einen Scherz?

Zoey Carson: Ja, sie ist alt und versteht das alles nicht mehr richtig. Ich hab' sie nach ihrem Auftritt abgefangen und zurück nach Los Angeles ins Altersheim gebracht. Lasst sie also bitte in Ruhe, ja?

Justus: Ich denke, das liegt im Bereich des Möglichen. Aber es war Emily, die damals, als sie noch jung war, mit dem Spuk angefangen hat, richtig?

Zoey Carson: Das ist fast fünfzig Jahre her! **seufzt** Ok, lasst es mich erklären.

Justus: Hm.

Zoey Carson: Ja, so wie sie es mir erklärt hat. Emily hat ihre Großmutter noch gekannt und von ihr gehört, wie der Zirkus gegründet worden war und dann verkauft werden musste.

Bob: Hmhm.

Zoey Carson: An Kelvins Großvater, wie ihr wisst.

Bob: Genau.

Kelvin Mitchell: Ja.

Zoey Carson: Emily fasste daraufhin den Plan, sich wieder in den *Finsteren Stern* einzuschleichen – ihn sozusagen zur Familie zurückzuholen.

Peter: Hm.

Zoey Carson: Sie ging unter falschem Namen zum Zirkus mit dem Ziel, den damaligen Besitzer zu heiraten.

Kelvin Mitchell: Meinen Vater?

Zoey Carson: Hm, genau den. Aber es funktionierte nicht. Er hatte an Emily kein Interesse. Ohne übrigens zu wissen, wer die junge Frau wirklich war, die ihn heiraten wollte.

Bob: Aha...

Peter: Hm...

Zoey Carson: Also zog sich meine Oma zurück. Und um deinem Vater eins auszuwischen, inszenierte sie den Spuk. Und die Legende nahm ihren Anfang.

Bob: Aha...

Peter: Die Legende der zwei Lebenden.

Zoey Carson: Hm. Meine Großmutter erschien einige Male verkleidet auf dem Zirkusgelände und verbreitete Angst und Schrecken unter den damaligen Gauklern. Irgendwann verliebte sie sich in meinen Großvater, der nichts mit dem Zirkus zu tun hatte, heiratete und vergaß die ganze Geschichte. Doch im Alter kamen die Erinnerungen zurück. Und vor zwei Jahren erzählte sie mir zum ersten Mal davon.

Justus: Hm, und weckte damit Ihr Interesse.

Zoey Carson: Ja, so war es. Ich wollte wissen, woher meine Familie kam. Mir gefielen die Geschichten von früher und so forschte ich nach.

Bob: Hm.

Zoey Carson: Ich fand heraus, dass es den *Finsteren Stern* noch immer gibt. Ich war arbeitslos, also versuchte ich hier mein Glück. Zuerst wollte ich mich zu erkennen geben, aber das kam mir seltsam vor. Also hab´ ich mich einfach so beworben.

Kelvin Mitchell: Und ich hab´ dich angestellt. Wenn ich gewusst hätte, was du vorhast...

Zoey Carson: Och, ich hatte gar nichts vor! Ich wollte nur hier arbeiten! Mit euch leben.

Kelvin Mitchell: **lacht bitter auf**

Zoey Carson: Aber mit der Zeit...na ja, ich hatte hier nichts zu sagen. Du warst der Boss.

Kelvin Mitchell: Ja.

Zoey Carson: Ich stand total unter deiner Fuchtel! Und je besser ich den Zirkus kennenlernte, desto mehr wurde mir klar, dass er eigentlich mir gehören sollte! Ich war die Erbin! Ich!

Bob: Ja, Moment mal. Eben nicht. Der *Finstere Stern* wurde offiziell verkauft.

Zoey Carson: Ja, und? Das änderte nichts daran, dass meine Vorfahren ihn gegründet hatten! Meine! Nicht seine! Das alles müsste mir gehören! Und irgendwann, während ich mit meinem dämlichen Bauchladen herumliefe, kam mir die Idee mit der Legende. Ich wollte die alte Überlieferung dazu nutzen, Kelvin zu vertreiben. Sozusagen in die Fußstapfen meiner Großmutter treten. Kelvin alles madig machen. Und ihm, wenn er aufgibt, den Zirkus abkaufen. Natürlich günstig, weil er ihn dann nur noch loswerden wollte. Emily hatte etwas Geld und...

Kelvin Mitchell: Und darum hast du meinen Wohnwagen angezündet?

Zoey Carson: Ich wollte doch nicht, dass das Feuer so groß wird! Das ist außer Kontrolle geraten! Ich bin nach draußen geeilt, habe Feuer gerufen und Amalia war so schnell mit dem Feuerlöscher da, aber da war es längst zu spät. Ich – **schnieft** Es tut mir so leid! Im Nachhinein tut mir das alles so schrecklich leid! **weint**

Justus: Vielleicht wird der Richter Ihnen glauben. Doch das ändert nichts daran, dass Sie einen groß angelegten Betrug gestartet haben, um den Zirkus zum günstigsten Preis erwerben zu können.

Zoey Carson: **weint** Ich weiß.
Polizeisirenen im Hintergrund

Erzähler: Aus der Ferne war das Heulen der Polizeisirene zu vernehmen. Für die drei Detektive ein deutliches Zeichen, dass Bob ihren neuesten Fall nun zu den Akten legen konnte.

Abschlussmusik